Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

№ 175. Halle, Freitag, 30. Juli 1886. 178. Jahrg.

Halle, den 29. Juli.

Politische Mittheilungen.

Von dem deutschen Kaiser ist der Wittwe des verstorbenen Gouverneurs von Berlin, Generals von Willisen das nachfolgende herzliche Beileidstelegramm, datirt Bad Gastein, am 27. Juli, zugegangen:

„Die Nachricht des Ablebens Ihres von mir so hochgeschätzten Gemahls, des Gouverneurs meiner Residenz, ist mir heute zugegangen. Es geht mit Ihm ein ruhmreicher General in Krieg und Frieden zu Grabe, dessen Name in der Geschichte glänzt. Wenn der Tod seinem langen Leiden ein Ende gemacht hat, so ist Ihre gerechte Trauer nur zu natürlich. Durch das Bewußtsein Ihrer treuen Pflege und dieselbe bis zum letzten Augenblicke gethan zu haben, wird der Himmel Ihnen Lohn und Trost gewähren, wie Alles, was Gott über uns verhängt. Mit innigster und mürmster Theilnahme, gnädige Frau, Ihr mitfühlender König Wilhelm."

Die Nachricht, **General von Schweinitz**, der deutsche Botschafter in St. Petersburg, werde Nachfolger des verstorbenen Gouverneurs von Berlin, Generals von Willisen, werden, ist, wie wir schon in der 1. Ausgabe bemerkten, noch nicht sicher. Im Uebrigen, sagt die „Nat.-Ztg.", ist es durchaus unwahrscheinlich, daß für diesen Posten, der eine größere militärische Bedeutung nicht hat, General v. Schweinitz ausersehen werden sollte. Wenn General v. Schweinitz, wovon allerdings schon häufiger die Rede war, wieder eine aktive Stellung im Heere übernehmen sollte, so würde er jedenfalls zur Führung eines Armeekorps berufen werden.

Der am 28. in Kissingen eingetroffenene Marquis Tseng kommt in den nächsten Tagen auch nach Berlin. Die Reise desselben ist seit Monaten beschlossen, auch für die deutsch-chinesischen Freundschaftsbeziehungen politisch und commerziell bedeutsam. Der Marquis kehrt demnächst nach China zurück, um an die Spitze des Marineamts zu treten. Er soll neue Schiffsbestellungen auf deutschen Werften beabsichtigen.

Nach einer Notiz amerikanischer Blätter wird Herr **Henry Villard** im kommenden Herbst von Berlin wieder nach New-York übersiedeln.

Nach Nachrichten aus **Sansibar** vom 25. Juni hat die internationale Grenzkommission ihre Arbeiten eingestellt, die höchstwahrscheinlich in Berlin weiter und zu Ende geführt werden sollen. Die Gasi'sche Erwerbung wird also nicht in Sansibar, sondern in Europa entschieden.

Die Nationalliberale Korrespondenz sagt in einer Polemik gegen das Berl. Tageblatt: „Wir zählen nun durchaus nicht zu den Freunden des Agrarierthums; die **Berechtigung zu seiner Existenz** kann ihm aber doch auch sein erbittertster Feind nicht bestreiten. Es ist eine Vereinigung zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, wie sie Handel und Großindustrie schon vorher abgeschlossen hatten."

Justizrath Mackower soll in Posen an Stelle Bächtemann's zum Abgeordneten gewählt werden.

Bekanntlich hat die kaiserliche **Tabakmanufactur in Straßburg** ihr Fabrikzeichen „Die schwarze Hand" verloren, da die Eintragung desselben nicht rechtzeitig erneuert wurde. Das Centralhandelsregister für das deutsche Reich enthält nun die neue Fabrikmarke. Dieselbe stellt in ovalem Medaillonbild die Fabrikgebäude der Straßburger Tabakmanufaktur aus der Vogelperspective dar.

Dem allmälig recht langweilig gewordenen Streit, ob von **päpstlicher Seite** wirklich Ausdrücke der Zufriedenheit mit den kirchlichen Verhältnissen in Bayern vorliegen, macht der ultramontane „Bayr. Kur." ein Ende. Er zeigt deutlich auf die Nuntiatur in München, welcher er den Artikel der „Germania" vorgelegt habe. Darauf sei ihm mitgetheilt: „Auf Grund ganz authentischer Informationen sind wir in der Lage, zu erklären, daß Se. Heiligkeit der Papst selbst wiederholt seine Befriedigung über die Verhältnisse in Bayern im Allgemeinen in unzweideutiger Weise ausgesprochen hat. Es geschah dies in den letzten Jahren und nicht mit Bezug auf die prinzipielle Stellung von Staat und Kirche in Bayern, sondern mit Bezug auf die thatsächlich bestehenden Verhältnisse, wie sie sich in der jüngsten Zeit gestaltet haben." Die weiteren Ausführungen können wir unterlassen. Damit ist die „Germania" wohl endlich zum Stillschweigen verurtheilt und die Sache als abgethan anzusehen.

Frankreich. Man meldet die Abreise des bekannten radikalen Parteiführers **Clemenceau** nach Karlsbad. Ein Bruder C.'s wird sich, Wiener Blättern zufolge, mit Frl. Sophie Szeps, einer Tochter des Herausgebers des „Neuen Wiener Tageblatts", verloben.

— In Saint Tropez (Departement Var) wollte **Emile Ollivier** vor einer Wählerversammlung seine Kandidatenrede für einen Sitz im Generalrath halten, erregte jedoch so wüthende Kundgebungen, daß die Versammlung aufgelöst werden mußte.

Schweiz. Eine tiefgehende Spaltung ist in dem Quartier der Heilsarmee in Zürich eingetreten. Der Hauptmann Schaaff erklärte seinen Austritt aus der Heilsarmee.

Rußland. Sozialistische Verschwörung. Der Krakauer Reforma wird aus Warschau gemeldet, die dortige Polizei habe eine weitverzweigte mit Paris und St. Petersburg in Verbindung stehende revolutionäre sozialistische Verschwörung, an der viele polnische Studenten betheiligt seien, entdeckt und das Haupt derselben bereits dingfest gemacht.

Großbritannien. Die Kabinetsbildung stockt, da die Besetzung der Posten des Ministers des Auswärtigen und des Generalsekretärs für Irland Schwierigkeiten bereitet. Lord Lyons lehnte das Port feuille des Auswärtigen ab. Wahrscheinlich wird es an Lord Cranbrook oder Lord Iddesleigh vergeben werden.

— Die Unruhen unter den Kleinpachtern (Crofters) auf der westschottischen Insel Tiree scheinen [illegible] Aufsehnung anzunehmen. Der Versuch, den Streit zwischen den Grundherren und den Crofters auf gütliche Weise beizulegen, ist mißglückt, so daß jetzt zu Gewaltmaßregeln geschritten werden muß. Die dorthin gesandten Polizei Constabler und die Commissäre verbrachten die Nacht zum Donnerstag in dem Scarinisher Gasthause. Während der ganzen Zeit wurde das Gebäude von einer Abtheilung Crofters überwacht, damit nicht unter dem Deckmantel der Dunkelheit Pachtkündigungen oder gerichtliche Vorladungen behändigt würden. Am Donnerstag fielen die Crofters ein von etwa 120 Personen besuchtes Massenmeeting in der Nähe von Scarinish, in dem eine Resolution zur Annahme gelangte, welche die Polizei ersuchte, sich so schnell als möglich von der Insel zu entfernen, wenn sie unliebsame Folgen zu vermeiden wünsche. Am Schlusse des Meetings marschirten 800 Mann unter Führung von zwei Pfeifern nach dem Gasthause, um die Resolution abzuliefern. Sie umringten das Haus, schwangen ihre Knüttel und erfüllten die Luft mit ihrem Geschrei. Sie forderten die Polizei zum Kampfe heraus, aber diese wurde vorsichtig im Hause gehalten. Der Haufe lärmte vor den Thüren etwa eine Stunde lang. Einer der Crofters rief aus, daß, wenn sie einst ein eigenes Parlament hätten, es keiner Polizei oder einem Rechtsgelehrten gestattet sein würde, seinen Fuß auf die Insel zu setzen. Am Donnerstag Nachmittag kehrten der „Nigel" von Tobermory zurück, und als sich der Sturm etwas gelegt hatte, wurden die Constabler und die Commissäre vermittelst der Boote des Dampfers eingeschifft. Die Commissare reisten am Freitag nach Glasgow ab und die Polizei kehrte nach ihren Stationen zurück. Gegenwärtig jubiliren die Crofters, daß sie die Eindringlinge zurückgeschlagen haben. Wie man sagt, versehen sie sich in Erwartung eines ersteren Angriffs mit Waffen, wie sie ihnen die Zeitungen liefert. Augenscheinlich müssen strenge Maßregeln ergriffen werden, und zwar bald, wenn die Achtung vor dem Gesetze wiederhergestellt werden soll. Das Volk ist durch Agitatoren schändlich irregeleitet worden und wird erstaunt sein, wenn es findet, wie viel Leiden es über sich selbst gebracht hat. — Das Truppenschiff „Assistance" ist mit 125 Mann und den erforderlichen Offizieren und Unteroffizieren nach Tiree abgesegelt. Jeder Soldat ist mit 100 Patronen ausgerüstet, und die ganze Kolonne ist mit Zelten 2c. versehen, um im Freien kampiren zu können.

Belgien. In La Louvière Saint-Vaast, einem der wichtigsten Fabrikbezirke des Landes, veranstalteten am 25. 32 Arbeitervereine eine großartige Demonstration vor dem Stadthause, wo die industrielle Enquetekommission tagte. 8000 Arbeiter nahmen an dem Zuge theil und am Abend fanden Versammlungen statt, in denen die Forderung wegen Verleihung des allgemeinen Wahlrechts aufgestellt wurde. Vor der Kommission verlangten die Arbeiter einmüthig obligatorischen Unterricht, Vermehrung der Volksschulen, Gesetze zur Regelung der Arbeit und gegen die Trunksucht, sowie Haushaltungs- und Lehrlingsschulen.

— Die Vorgänge in Amsterdam haben in Brüssel eine große Aufregung hervorgerufen und dürften die Untersagung der für den 15. August beabsichtigten Arbeiter-Manifestation zur Folge haben.

Holland. Holland, 27. Juli. Die unaufhörlichen Ausweigeleien der Sozialdemokraten und die demgegenüber von den Behörden allzulange geübte Langmuth haben endlich ihre traurigen Früchte getragen. Nachdem schon Monate lang der Polizei die Erfüllung ihrer Pflicht in der schikanösesten und herausforderndsten Weise erschwert worden war, ist es jetzt zwischen den Vertretern der Ordnung und dem Janhagel zu einem Zusammenstoß gekommen, der in einem ausschließlich von Arbeiterbevölkerung bewohnten Stadtviertel den ernsten Charakter eines Aufstandes angenommen hat und nur mit Hülfe des Militärs schonungslos durch Waffengewalt hat niedergeworfen werden können. Der unmittelbare Anlaß zu der blutigen Katastrophe ist ein durchaus nichtiger gewesen: das sogen. „Aal-Ziehen", eine an einem lebenden Aal vorgenommene grausame Volksbelustigung, die wegen ihres thierquälerischen Charakters polizeilich längst verboten gewesen ist. Der Constabler, der, seiner Instruction gemäß, das Aufhören des Spiels verlangt hat, ist von der Menge nur verhöhnt worden, und als Kameraden zu seiner Unterstützung herbeigeeilt sind, ist ihnen von der anwachsenden Menschenmasse thätlicher Widerstand geleistet worden, soweit schließlich ausartend, daß einer der Polizisten in ein Kellerloch geworfen und aufs Aeußerste mißhandelt [illegible] stellung der Ordnung requirirte geschlossene Polizistenabtheilung wurde sofort mit Steinwürfen empfangen und von da an hat denn der unglückliche Streit, mit kurzen Unterbrechungen, immer ernstere Dimensionen angenommen, bis gestern von Nachmittags 4 Uhr bis gegen Mitternacht der Höhepunkt erreicht worden ist. Ueber die Einzelheiten der Ausschreitungen haben wir unsere Leser schon durch Telegramme unterrichtet.

Bulgarien. Fürst Alexander von Bulgarien hat mittelst Dekrets die Außerkurssetzung der russischen Rubel in Bulgarien binnen zwei Monaten angeordnet.

Türkei. Torpedo „Kaiser Wilhelm". Der Sultan hat verfügt, daß als Ausdruck der besonderen Freundschaft zwischen Deutschland und der Türkei eines von den fünf neuen in Deutschland angekauften Torpedobooten den Namen „Kaiser Wilhelm" führe. Der Fall, daß ein türkisches Kriegsschiff oder Regiment den Namen eines auswärtigen Souveräns trage, ist in der Türkei bisher noch nicht vorgekommen.

— **Griechenland und Türkei.** Der in einer Mission seiner Regierung nach Konstantinopel in Salonichi durchgereiste griechische General Koronäos brachte bei einem Banquette einen schwungvollen Toast aus auf eine Allianz zwischen Griechenland und der Türkei, um gemein-

---

Ludwigs Etcaetera und was dort vor hundert Jahren passirte.

Fortsetzung.

An einem warmen Maisonntag saß der Herr Hofrath, seinen Justusknaster durch eine lange Holländerthonpfeife dampfend, unter der sonderbar engen Laube von mattroth blühendem Teufelszwirn, welche das Thürviereck von „Ludewigs Etcätera" versteckte, und trank behaglich sein Schälchen Kaffee, während die Aepfel- und Kirschbäume ringsum blühten, die Käfer im warmen Sonnenstrahl summten, die Vögel sangen und die Glockentöne des Geläutes von Sanct Moritz und Sanct Georgen gar lieblich herüberklangen aus der Stadt.

Dem gelehrten Herrn gegenüber saß sein liebes Töchterlein Ernestine; der weiße Sonntagsstrickstrumpf mit den feinen englischen Nadeln lag auf den Knieen, deren runde Formen sich deutlich in dem dünnen Sommerstoff des weißen Kleidchens abzeichneten; träumerisch blickten die feuchten, blauen Augen durch die Thüröffnung der Laube, obwohl sie da nichts sahen als ein gutbestelltes Möhrenfeld, — das ganze Gesichtchen, das voll und sauber unter der hohen, von allen Seiten aufgenommenen Haarfrisur hervortrat, war leicht geröthet und paßte sich gar gut zu den blaßrothen Bäckenschleifen.

Das schöne Kind mochte gar selig träumen, trotz der offenen Augen, denn das ganze Antlitz war Sonnenschein, eitel Sonnenschein und es mochte ihm nicht lieb sein gesitzt zu werden in seinen Träumen, denn es blickte fast unwillig, als der Herr Hofrath, mit Daumen und Zeigefinger einen Maikäfer von dem Schooß seiner Brocatweste schnippend, halbärgerlich sagte: „Das ist nun schon der dritte Maikäfer, den ich vertreiben muß, Tina, filiola mea, warum mag Gott das Ungeziefer erschaffen haben? respondeas quaeso!"

„Nescio!" antwortete Tinchen verdrießlich.

„Setzen wir den Fall —" nahm der Hofrath docirend das Wort.

Tinchen aber schien heute keine Lust zu haben, irgend einen Fall zu setzen, sondern sagte aufstehend: „Ich muß doch sehen, wo die Mutter bleibt!" dann aber entfernte sie sich mit schwebenden Schritten.

Der gelehrte Mann wußte nicht gleich, ob sein Töchterchen nicht eigentlich etwas unartig gegen ihn gewesen, aber unwillkürlich kam es ihm dunkel in der Laube vor, seit das helle Gesicht und die ganze helle Gestalt Tina's sie verlassen; er ergab sich allerlei profunden Gedanken darüber und paffte, daß ihn bald dicke Wolken umwirbelten und alle Käfer und Insecten erschreckt weit von ihm wegflohen.

Tina hatte entweder ihre Mutter gar nicht gesucht, oder doch nicht gefunden, denn eine halbe Viertelstunde später trat die Frau Hofräthin, eine hübsche wohlbeleibte Frau, — alle Dreykoine waren wohlbeleibt, — an die Laube, steckte ihr dickes, rothes Gesicht hinein und fragte entschieden übler Laune: „Wo steckt denn die Tina, Herr Hofrath?"

„Nescio!" antwortete der gelehrte Mann, gleichmüthig weiter dampfend.

„Ach was, papperlapap, man spricht deutsch, wenn man mit ehrlichen Christenmenschen redet!" entgegnete die Frau Hofräthin ärgerlich in die Laube tretend und sich pastend auf Tina's Platz ihrem Gemahl gegenüber niederlassend.

„Ich weiß nicht!" übersetzte der Hofrath mit philosophischem Gleichmuth.

„Ja, das glaub' ich", fuhr die Dame giftig auf, „ich weiß nichts, du weißt nichts, er weiß nichts, man weiß überhaupt nichts, es ist ein Jammer, daß man von dem Hofrath hören muß, daß er nichts weiß; haha, ein Gelehrter, der nichts weiß!"

Der Hofrath nahm seine Pfeife für einen Augenblick aus dem Munde und sah seine Frau etwas verwundert an, dann rauchte er ruhig weiter.

Die sichtlich sehr erregte Frau aber fuhr fort auf Gelehrte zu sticheln, die nichts wüßten, und daß es unglückliche Gattinnen gäbe, die nicht ertragen könnten, ihre Männer für unwissend erklären zu hören, und endlich wurde sie so anzüglich, daß der Hofrath seine Pfeife, die zufällig auch gerade ausgeraucht war, neben sich auf die Bank legte, die Hände auf die Knie stützte und halb vorwärts gebeugt zu seiner Frau sagte: „Man ersucht die Frau Hofräthin geziemend, durch das Medium der Sprache alsbald ihre veritable Meinung kund zu geben!"

„Nun ja", antwortete die Frau gereizt, „habe da mit der Jungfer des Herrn Obrist von Thadden an der Gartenthür gesprochen, mit der Pastorstochter von Völlberg, so zufällig vorübergirg, um ihre Mutter in Völlberg zu besuchen, und unter Anderm mich erkundigt, warum der Junker diesen Sommer nicht bei Dir belegt hat, da er doch im Winter alle Deine Vorlesungen hörte, da habe ich denn schöne Dinge vernommen, sie haben bei Obrist's gesagt, Du wärest lange nicht so gelehrt wie Professor Döderlein, Du wärst weit zurück hinter dem!"

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188607302-13/fragment/page=0001

sam Mazedonien und Albanien gegen die slavische Invasion zu vertheidigen.

— Papst und Pforte. Monsignor Rotelli, der apostolische Delegat in der türkischen Hauptstadt, soll wichtige Unterhandlungen mit der Pforte zum Abschluß gebracht haben, in Folge deren die katholische Kirche im Orient große Erfolge zu erwarten habe.

— Der russische Botschafter überreichte dem Sultan ein Handschreiben des Zaren.

— Der russische Admiral Kasnakow war Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit Seitens des Sultans.

— Es heißt, daß der Herzog von Edinburgh in Bälde zu einem Besuch hier eintreffen wird. Die englische Flotte wird etwa Mitte August in der Besika-Bai einlaufen, so daß die Offiziere Gelegenheit haben, Konstantinopel zu besuchen.

Amerika. Blattern in Chile. Aus Santiago, Chile, wird ein ernster Ausbruch der Blattern gemeldet; am Freitag ereigneten sich 31 Erkrankungen, von denen 14 mit dem Tode endigten. Für die ganze chilenische Polizei und das Militär ist die Impfung anbefohlen worden.

— Der Präsident von Peru betreibt die Gründung einer Gesellschaft zur Erforschung und Colonisation der Gegenden am Amazonas, da er sich von den dortigen sehr fruchtbaren, wenn auch nicht sehr gesunden Marken für den Aufschwung des Landes viel verspricht.

Heer und Marine.

— Kiel, 26. Juli. Dem Vernehmen nach wird die in den nächsten Tagen bestehende Indienststellung des Panzergeschwaders wahrscheinlicherweise auf einen Generalmarsch hin erfolgen. Bereits am zweiten Tage nach demselben soll die Munition an Bord genommen und am dritten scharf geschossen werden. Die Uebungen werden während der Manöver außerordentlich angestrengte sein, nur ca. 10 Ruhetage in den Häfen sind der Mannschaft vergönnt. Die Schießübungen nach schwimmenden und verankerten Scheiben, aus dem Mars, nach Scheiben in den Raaen sowie die Uebungen mit den Torpedofangnetzen werden einen großen Raum beanspruchen. Auch kleinere Ostseehäfen Holsteins und Mecklenburgs werden diesmal aufgesucht, dagegen soll nach den bisherigen Dispositionen der östlichste Theil der Ostsee unbesucht bleiben. Eine Vervollkommnung der namentlich im Kampf mit Torpedoböten so wichtigen Hotchkisskanonen wird dauernd angestrebt. So hat man neuerdings an Bord des „Mars" Revolverkanonen aus Manganbronze erprobt, einem Material, das sich für Schiffsschrauben sehr bewährt hat. Für Geschütze hat sich diese Metallegirung leider nicht als widerstandsfähig genug erwiesen.

— Berlin, 28. Juli. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapitän-Lieutenant Hofmeier, hat am 27. Juli c. von Malta die Heimreise fortgesetzt.

Wie aus Kassel berichtet wird, sollen in aller Kürze sechs Infanterie-Regimenter des XI. Armeekorps mit dem neuen Gewehr bewaffnet werden. Bekanntlich führt schon seit einem halben Jahre eins der Regimenter des Korps, das Hessische Garde-Regiment Nr. 115, das Gewehr, so daß bei dem augenblicklichen Bestande des Korps an Infanterie, 13 Regimenter, die Hälfte desselben mit dem neuen Gewehr ausgestattet sein würde.

Koloniales.

— Aus Ostafrika ist dieser Tage die erste Versuchstabaksernte der ostafrikanischen Gesellschaft eingetroffen. Dieselbe enthält Proben von neun verschiedenen Arten, und die Struktur der Blätter ist eine sehr zufriedenstellende. Dem entspricht, daß die Bildung der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft in den jüngsten Wochen rasche Fortschritte gemacht hat. Mehr als 600,000 M. Aktien sind bereits fest gezeichnet.

Schulwesen.

— Der Herr Kultusminister hat Folgendes bezüglich der Erwerbung der Berechtigung zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienst angeordnet: Wenn an einer Schule von siebenjähr. igem Kursus (Progymnasium, Realschule) für den Schluß eines Schuljahres das Abhalten einer kontrolirten Abgangsprüfung nicht in Aussicht steht, so ist den Schülern nach erfolgreich absolvirtem sechsten Jahreskursus das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht auf bloßen Konferenzbeschluß zu ertheilen, sondern nur auf Grund einer unter der Leitung und Verantwortlichkeit des Rektors (Direktors) von dem Lehrer der betreffenden Klasse abgehaltenen schriftlichen und mündlichen Versetzungsprüfung. Sofern auf Grund der Ergebnisse dieser schriftlichen und mündlichen Prüfung und der bisherigen Klassenleistungen einem Schüler die Versetzung in den letzten Jahreskursus, bezw. Ober-Sekunda, von der Prüfungskommission nicht einstimmig zuerkannt wird, so sind die schriftlichen Arbeiten des betreffenden Schülers nebst Angabe des Urtheils über das Ergebniß der mündlichen Prüfungen und über die Klassenleistung an das Provinzial-Schulkollegium einzureichen und dessen Entscheidung einzuholen.

— Da es neuerdings wieder vorgekommen ist, daß einem Lehrer als Auszeichnung der Cantortitel von seiner zunächst vorgesetzten Behörde verliehen worden ist, so wird auf einen bereits am 6. Januar 1874 ausgegebenen Erlaß des Unterrichtsministers hingewiesen, worin es heißt, daß mit dem Cantortitel in der Regel die Inhaber bestimmter Stellen im niederen Küsterdienste bezeichnet werden, derselbe also an eine Stelle gebunden ist, zu deren Verwaltung eine wesentlich andere Befähigung als zum Schuldienste erfordert wird und auf einem andern Lebensgebiete wie dieser liegt. Diese Verhältnisse, unter welchen früher ein Lehrer, welcher weder ein Cantorat innehatte, noch die Thätigkeit eines Cantors übte, durch den genannten Titel geehrt wurde, standen im unmittelbaren Zusammenhange mit der damaligen Einrichtung, namentlich in den städtischen Schulen, und sind bei der Gestalt, welche die Volksschule in den letzten Jahrzehnten gewonnen hat, nicht mehr maßgebend. Deshalb soll Lehrern der Cantortitel nicht mehr verliehen und bei den an den Minister gerichteten Anträgen auf Bewilligung einer Auszeichnung für verdiente Lehrer eine andere Form derselben ins Auge gefaßt werden. Unbegreiflich ist es daher, wie nach dieser Anordnung dagegen gefehlt werden konnte. Der Titel ist um so weniger geeignet, als Auszeichnung für einen Lehrer zu dienen, weil sein zweifelhafter Werth nur in dem — Fremdwort besteht, dessen Verdeutschung „Sänger" doch den Begriff „Lehrer" gewiß nicht tragen würde.

— Weimar. Einige Schulämter hatten bei dem Kultusministerium des großherzoglich sächsischen Staatsministeriums eingeführt einerseits über den Besuch von Wirthshäusern seitens der fortbildungsschulpflichtigen Knaben, andererseits über die Theilnahme von Fortbildungsschülern an Tanzbelustigungen und Tanzstunden, die von Ort zu Ort ziehende Personen veranstalten. Da ein generelles Verbot des Besuchs von Wirthshäusern und Tanzbelustigungen nicht zweckmäßig ist, so sind in einem Erlaß des Staatsministeriums die Schulämter darauf hingewiesen worden, daß, um daraus hervorgehenden Uebelständen entgegenzutreten, es nur der entsprechenden Handhabung der die Schulaucht betreffenden Bestimmungen Seitens der dazu berufenen Organe bedarf. Diesen, also Lehrern, Ortsschulaufsehern, Ortsschulvorständen steht das Recht, das Verhalten der Fortbildungsschüler innerhalb wie außerhalb der Schulzeit einer strengen Beaufsichtigung, je nach Lage der Bestimmungen zu unterwerfen, zu. Der Erlaß mahnt daher die Schulämter, dahin zu wirken, daß die erforderliche Strenge bei Handhabung der Schuldisziplin beobachtet wird.

Halle, den 29. Juli.

(Der Abdruck unserer Localnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Das Verzeichniß der auf der Königl. vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg im Winter-Halbjahr vom 15. Oct. 1886 bis 15. März 1887 zu haltenden Vorlesungen und der daselbst vorhandenen öffentlichen Institute und Sammlungen liegt heute fertig vor.

— Das Corps „Normannia" feierte gleichfalls vom 27. bis 29. d. Mts. sein Stiftungsfest, während das 50jährige Jubiläum des Corps „Borussia" mit dem heutigen Tage seinen Anfang nimmt.

— Der studentische wissenschaftliche Verein „Saxonia" hierselbst feierte vorgestern und gestern sein 21jähriges Bestehen. Nach Empfang der Mitglieder der Cartellvereine und alten Herren fand am Dienstag Vormittag ein Frühschoppen im Vereinslokale „Hoffmanns Restaurant", Abends ein solenner Commers im „Pfälzer Schießgraben" statt. Commerslieder, Ansprachen, Concert- und Theaterstücke wechselten mit einander ab und erhöhten die Feststimmung. Nach einem Droschkenbummel gestern Vormittag wurde ein Ausflug nach der Rudelsburg bei Kösen unternommen, von dem man Abends wohlbehalten zurückkehrte.

— Das Sommerfest des Studentischen Gesangvereins „Fridericiana" nahm gestern seinen glänzenden Fortgang. Nachdem sich die aktiven Mitglieder des Vereins und eine große Anzahl Alter Herren mit ihren Damen im Vereinslokale „Zum goldenen Schiffchen" zum Festmahle vereint hatten, fand Nachmittags im Schützenhause das Gartenfest statt, dem sich der zahlreich besuchte Ball anschloß, der die zahlreichen Theilnehmer bis gegen Morgen zusammenhielt. Die Räume waren prächtig dekorirt. Heute Nachmittag findet eine gemeinsame Kahnfahrt nach der Saalschloßbrauerei und während der Rückfahrt am Abend Feuerwerk statt.

— Die Gesellschaft „Harmonie" hielt gestern Nachmittag und Abend im „Hofjäger" eine Sommerfestlichkeit, bestehend in Concert, Kinderspielen und Tanz, ab.

— Die Bäcker-Innung veranstaltete gestern Nachmittag nach der „Rabeninsel" eine Wasserfahrt mit Musik, die sich eines regen Zuspruchs Seitens der Mitglieder und deren Angehörigen erfreute. Concert, Tanz, Illumination 2c. bildeten das Programm des Vergnügens.

— Der hiesige Bäckerinnungs-Gesangverein feierte gestern in Gemeinschaft mit der Bäckerinnung sein Stiftungsfest durch eine Wasserfahrt vom Paradiesgarten nach der Rabeninsel. In der Gegend der Bölberger Mühle angelangt, wurde die aus 6 Gondeln bestehende Flotte vom Mühlenwerder her mit Böllerschüssen begrüßt. In dem Restaurant selbst fand Concert, Prämienschießen, Kinderbelustigung und Tanz statt. Am Abend wurde eine Laternenpolonaise durch den Wald angetreten und darauf ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Erst spät wurde die Rückfahrt unter Musik und Gesang angetreten.

— Im Inseratentheil ist das Programm für den vom 1. bis 4. August im „Café David" tagenden VIII. Verbandstag des Centralverbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands enthalten, auf welches wir auch an dieser Stelle unsere Leser besonders hinweisen wollen. Die Theilnahme an den Verhandlungen steht allen Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu, nur nicht die Betheiligung an der Abstimmung. Auch aus Städten, in denen derartige Vereine nicht bestehen, sind grundbesitzende Gäste und Männer, die Interesse an den zur Tagesordnung stehenden Fragen haben, zugelassen und willkommen. Vom hiesigen Magistrat sind geladen und haben zugesagt die Herren: Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadtrath von Holly und der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung.

— Der Sächsische Provinzialverein für die Gossnersche Mission hatte Alles aufgeboten, die gestrige Jubiläumsfeier derselben zu einer würdigen zu machen, und dies ist ihm in vollem Maße gelungen. In der Marktkirche fand Nachmittags Gottesdienst statt, dem eine zahlreiche Gemeinde anwohnte. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Rietschel-Wittenberg, welcher derselben das Evangelium des vergangenen Sonntags zu Grunde gelegt hatte. Die Nachfeier fand im Pfälzer Schießgraben statt und erwies sich der Saal alsbald zu klein, die Menge zu fassen, sodaß die Nebenräume mit in Benutzung genommen werden mußten. Nach dem einleitenden gemeinsamen Gesange des Liedes „Lobe den Herrn 2c." nahm Herr Generalsuperintendent D. Schulze-Magdeburg das Wort zu einer längeren Festrede über Goßner und die nach ihm benannte Mission. — Nach ihm sprach Herr Superintendent Rothe-Eisleben über die Thätigkeit der Goßnerschen Mission, welche senfkornartig klein begonnen hat und jetzt zu einem kräftigen Baume herangewachsen ist. 180 Boten des Evangeliums sind durch Goßner und seine Nachfolger ausgesendet. Goßner war anfangs römisch-katholischer Pfarrer. Schon als solcher hatte er wie für die innere, so für die äußere Mission ein warmes Herz. Goßner kam nach Berlin und wurde evangelischer Prediger an der Bethlehemskirche; sein Vorgänger war Pastor Jänicke, der bereits durch Ausbildung von Missionaren 27 Jahre lang eine rührige Thätigkeit für die Mission entfaltet hatte. Die reich gesegnete Mission kann mit Stolz auf das Erreichte zurückblicken, sie ist in allen Erdtheilen zu Hause und hat Boden gefaßt, von dem sie so leicht nicht zu verdrängen sein wird. — Herr Pastor Rottrodt-Spickendorf, der Leiter des Festes, gedachte in seiner Schlußrede des goldenen Jubiläums — der goldenen Krone der Braut — der Goßnerschen Mission. Mit der Einführung des Christenthums unter den Kohls habe sich die Goßnersche Mission die goldene Krone errungen. — Gesang und Gebet schloß die schöne Feier. Eine zum Besten der Mission gesammelte Kollekte ergab einen befriedigenden Betrag.

— Unter dem Titel „Mittheilungen über die confessionellen Verhältnisse in Württemberg" erscheinen kulturkämpferische Flugschriften aus Halle. Das zweite Heft beschäftigt sich mit dem „württembergischen Patriotismus der Katholiken, gemessen an ihren Leistungen für humane, nationale und staatliche Zwecke".

— In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde der Stadtverordneten-Vorsteher und Sparkassen-Rendant Schaaf und der Buchdruckereibesitzer Huster, beide aus Zörbig, wegen öffentlicher Beleidigung des Landtags-Abgeordneten Majors a. D. von Busse-Zichortau bei Delitzsch zu je 30 Mark Geldstrafe verurtheilt, auch die Publikationsbefugniß ausgesprochen. In einer liberalen Wahlversammlung, die im Oktober 1885 in Zörbig stattfand, hatte Schaaf in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des liberalen Vereins eine auf den Privatkläger v. Busse sich beziehende Aeußerung gethan, nämlich er (Busse) habe jüngst geäußert: „Dem Bauer gezieme nicht das Jagdgewehr sondern die Mistgabel". Diese Worte hatte Huster im Zörbiger Boten mit Anmerkungen wiedergegeben. Die aufgestellte Behauptung war aber aus der Luft gegriffen, weshalb beide bestraft wurden.

— Das gestrige Concert der Leipziger Quartett- und Coupletsänger in „Freybergs Garten" wurde mit Rücksicht auf das unfreundliche Wetter im Saale abgehalten, welcher kaum im Stande war, das nach Hunderten zählende Publikum zu fassen. Auch gestern wieder ernteten die Künstler nach jeder Piece reichen Beifall. — Wie wir hören, werden die Sänger vom Sonntag ab mehrere Vorstellungen in Dessau geben, und uns demnächst nochmals einige genußreiche Abende bieten.

— An einem der letzten Nachmittage befand sich der 13 Jahre alte Knabe Wilhelm Braune von hier auf dem Wege nach Trotha, um seinem dort arbeitenden Pflegevater Vesperbrod zu bringen, als er von dem ihm begegnenden, ebenfalls 13 Jahre alten Knaben M. durch Schimpfen belästigt wurde. Braune wollte diesem dafür eine Ohrfeige appliciren, M. kam ihm aber zuvor, indem er ihn mit seinem Taschenmesser in den Kopf stach, in Folge dessen Braune sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Im Rittergutsteiche zu Brachstedt verunglückte am 26. d. M. beim Baden der 49 Jahre alte Handarbeiter Wilhelm Dietrich von dort. Derselbe war im Teiche umhergeschwommen und dabei plötzlich untergegangen. Ein Schlaganfall scheint seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. — Dem Gutsbesitzer Strödicke zu Reehausen wurden in einer der letzten Nächte von seinem unweit des süßen Sees belegenen Feldplane auf raffinirte Weise ca. 3 Schock Kümmel im Werthe von mindestens 100 ℳ entwendet. Die Diebe haben den Kümmel auf dem Felde sofort ausgedroschen, das Stroh aber zurückgelassen und wieder ordnungsmäßig, wie es vorher gestanden hatte, zusammengesetzt. Von den Thätern fehlt vorläufig jede Spur. — Im sogenannten Schachtloche bei Döllnitz verunglückte am 26. d. M. die 10 Jahre alte Emilie Bindenagel und die 8jährige Henriette Goericke von dort. Trotz der am Schachtloche angebrachten Warnungstafel können die Dorfkinder es gleichwohl nicht unterlassen, sich ab und zu dort aufzuhalten. Die Verunglückten waren in das am Ufer seichte Wasser gewatet, bis sie den Grund verloren und ertranken. — Gestern wurde der Schuhmachergeselle Anton Steinbach aus Ofer, welcher bei dem Schuhmachermeister Dietze hier in Arbeit stand, zur gerichtlichen Haft gebracht. Derselbe hat seinem Meister nach und nach eine Partie Leder, das er zum Verarbeiten erhalten, entwendet bezw. unterschlagen. Obwohl er Anfangs leugnete, mußte er sich schließlich doch zu einem Geständniß bequemen, nachdem in seinem Koffer noch ein Theil des Leders vorgefunden wurde, und er den redlichen Erwerb desselben nicht nachweisen konnte.

— Der bei einem Rencontre mit Kartoffeldieben nicht unerheblich durch einen Schuß am Arme verletzte Feldhüter Rothe aus Nietleben, ein bejahrter Mann, hat im Diaconissenhause Aufnahme gefunden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

— Herr Gronitz aus Giebichenstein erhielt bei dem Preisschießen, welches zur Feier des 50jährigen Bestehens der Schützengesellschaft in Sangerhausen veranstaltet wurde, einen Preis.

— Mit Beziehung auf die in Nr. 168 II. enthaltene Notiz über die Verpachtung der Wörmlitzer Gemeindejagd theilt uns Herr Richard Elze hier mit, daß er kein Nachgebot von 1655 Mark gemacht, sondern vielmehr nur ein Höchstgebot von 1565 Mark abgegeben habe. Der Zuschlag sei ihm aber weder mit, noch ohne Vorbehalt ertheilt worden.

— Das zweijährige Kind eines in Giebichenstein wohnhaften Malers trank aus einer Schwefelsäure enthaltenden Flasche und mußte in das Diakonissenhaus transportirt werden.

— In die Klinik wurde am Mittwoch ein Knabe aufgenommen, welcher beim Ueberschlagen auf dem Erdboden mit der linken Hand in eine größere Vertiefung gerathen war und dadurch einen schweren Bruch derselben erlitten hatte.

Universitätsnachrichten.

— Berlin. Zur Vorfeier des 70. Geburtstages des Ober-Verwaltungs-Gerichtsraths Prof. Dr. Gneist veranstalteten die Studirenden am Dienstag in der Philharmonie einen Fricommers, mit dem zugleich die Enthüllungsfeier des Universitätsbanners verbunden war. U. A. nahmen an demselben Theil die Prof. Kleinert, Brunner, Dernburg, Zupitza, Beseler, Boekh, Falk, Ascherson, Wagner, Curtius, Pernice, Lommatzsch; über 1000 Studenten waren anwesend. Der Rector, Prof. Kleinert, brachte das Hoch auf den Kaiser aus, der Präses, stud. Gennrich hielt die Rede auf den Gefeierten; Gneist selbst dankte der akademischen Jugend und weihte das neue Banner als Symbol der Einigkeit, das dem alten Banner gegenüber sich ausnehme in seiner Pracht, wie das neue deutsche Reich dem alten gegenüber. Von den übrigen Rednern seien noch Prof. Dr. Dernburg, Prof. Dr. Hoffmann besonders genannt.

— Berlin. Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren erhabenen Stifter, König Friedrich Wilhelm III., am 3. August d. J., Mittags 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaale eine Gedächtnißfeier begehen.

— Heidelberg. Der Jubiläums-Festzug ist in Frage gestellt worden. In einem dortigen Stalle ist ein Fall von Rotzerkrankung festgestellt worden. Neun Pferde wurden ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860730 2-13/fragment/page=0002

todtet. Die Behörden veranstalten eine umfassende Untersuchung.

— Würzburg. Zum Rector Magnificus pro 1886/87 wurde aus der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Professor des römischen Civilrechts Dr. Hugo Burckhard gewählt. Als Senatoren pro 1886/88 von der theologischen Fakultät Prof. Dr. Hettinger, von der juristischen Fakultät Prof. Dr Wirsing, von der medicinischen Fakultät Dr. Grafberg, aus der philosophischen Fakultät Dr. L. v. Urlichs. An Stelle des erkrankten Prof. Böhlau und des verstorbenen Prof. Hofrath Dr. Maas wurden pro 1886/87 Prof. Dr. Kohler und Dr. Leube in den Senat gewählt.

— München. Johannes Ranke in München wurde zum ordentl. Professor für Anthropologie in der philosophischen Fakultät ernannt.

— Die Personalverzeichnisse der 20 deutschen Universitäten für das Sommersemester 1886 ergeben eine Gesammtzahl der immatrikulirten Studenten von 28,021, die sich in folgender Reihe vertheilt: 1) Berlin 4434, 2) Leipzig 3060, 3) München 3035, 4) Halle 1518, 5) Breslau 1425, 6) Tübingen 1403, 7) Würzburg 1363, 8) Freiburg 1319, 9) Bonn 1248, 10) Göttingen 1076, 11) Heidelberg 1036, 12) Greifswald 1016, 13) Marburg 939, 14) Erlangen 909, 15) Königsberg 871, 16) Straßburg 816, 17) Jena 655, 18) Kiel 542, 19) Gießen 513, 20) Rostock 313. — Die Gesammtzunahme der Studirenden in den letzten Jahren ist eine sehr bedeutende. Im Sommer 1880 betrug die Zahl 20,988, jetzt 28,021, also 7033 mehr. Die Zunahme trifft die Theologen und die Mediziner. Evangelische Theologen 1880: 2315, 1886: 4683; katholische Theologen 1880: 638, jetzt 1197; Mediziner 1880: 4018, jetzt 8308. Dagegen haben die Juristen abgenommen, 1880: 5201, jetzt 4917; die philosophische Fakultät ist nur um 100 gewachsen, 1880: 88 6, 1886: 8919.

Todesfälle.

— In Kassel starb am Montag der Oberbibliothekar Dr. Albert Dunker im Alter von 43 Jahren. Literarisch hatte sich derselbe namentlich durch eine schöne Arbeit über die Brüder Grimm bekannt gemacht. Außerdem verdanken wir ihm die Herausgabe der Herderschen Lobschrift auf Winckelmann, so wie der Briefe Geibels an die Familie des Freiherrn von der Malsburg auf Eschenberg.

— In Fräulein Antonie v. Germar starb am 19. d. in Dresden diejenige Dame, welche die erste Anregung zur Verwendung von Frauen und Mädchen im sächsischen Postdienst gab. Sie selbst war die Tochter des Postverwalters in Zwenkau.

— Einem Telegramm aus Stuttgart zufolge ist daselbst am Dienstag Geßler, der frühere Kanzler der Universität Tübingen von 1870—1885, gestorben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Wie ein Berichterstatter meldet, giebt es in Berlin ein polnisches Theater, das seine Stätte in dem katholischen Vereinshause in der Niederwallstraße hat. Hier sollen alle 14 Tage Theaterstücke in polnischer Sprache aufgeführt werden. Die Darsteller sind keine Berufsschauspieler.

— Paul Lindau, der zum Kurgebrauche in Baden bei Wien eingetroffen ist, folgte einer in schmeichelhafte Form gekleideten Einladung des bekannten Bildhauers Tilgner und saß diesem Modell. Die Büste Lindau's wird im Herbste in der Kunst-Ausstellung zu sehen sein.

— Zur Feststellung des Umfanges der Friedericianischen Literatur wünscht der Cultusminister zu erfahren, was in den verschiedenen Universitäts- ꝛc. Bibliotheken an Schriften dieser Art vorhanden ist. Zu diesem Behufe hat er den Bibliotheksleitern ein Verzeichniß von Ausgaben und Uebersetzungen der Werke Friedrichs des Großen mit dem Ersuchen zugehen lassen, genau festzustellen, welche von den darin verzeichneten Schriften in der dortigen Bibliothek vorhanden sind, und eine eingehende Untersuchung vorzunehmen, ob sich noch Schriften, Ausgaben und Uebersetzungen der Friedericianischen Literatur vorfinden, welche in das Verzeichniß nicht aufgenommen worden sind.

— In kurzer Zeit wird die russische Hauptstadt, wie man uns von dort schreibt, ein neues öffentliches Denkmal erhalten: eine „Siegessäule“, welche in mancher Beziehung an die bekannte Säule in Berlin erinnern dürfte. Das Monument, an welches man jetzt die letzte Hand legt, wird zur Erinnerung an den Krieg von 1877—78 errichtet. Sein Standpunkt ist der Ismailowsche Prospekt, an der breiten Straße, welche von dem Warschauer Bahnhof nach dem Centrum der Hauptstadt, an den stattlichen Kasernen des Ismailow-Regiments und an der Troytsin-Kirche vorüberführt. Das Monument erhebt sich gerade vor dieser Kirche, welche eine der größten in Petersburg ist. Die Säule wird eine Höhe von 72 Fuß erhalten und besteht aus einem 18 Fuß hohen Fußstück und einer 54 Fuß hohen Säule, die mit einer allegorischen Figur, welche die „Kriegerehre“ versinnlicht, gekrönt wird. Die Figur hat sehr bedeutende Dimensionen, macht aber nicht den gewaltigen Eindruck, wie die kolossale Victoria auf der Berliner „Siegessäule“. Wie in Berlin, wird auch diese Säule mit eroberten Kanonen, 104 an der Zahl, die vergoldet werden sollen, geschmückt. Die Enthüllung wird im September d. J stattfinden.

— Ganz Verviers prangt zur Feier des internationalen Gesang-Wettkampfes in Flaggenschmuck. Der Landwirthschaftsminister Moreau führt heim heutigen Preissingen den Vorsitz. 21 Gesangvereine, 8 belgische, 4 deutsche, 6 holländische und 3 französische wetteifern um die Preise. Im Ganzen sind es 1500 Sänger, die an den Vorträgen sich betheiligen. Das Hauptinteresse wendet sich der „division d'excellence“ zu, in der am 26. folgende Vereine um den Hauptpreis ringen: Crefelder Sängerbund (60 Sänger), Deutscher Sängerbund aus Elberfeld (65 Sänger), Réunion lyrique aus der Brüsseler Vorstadt Saint Gilles (126 Sänger), Orphéonistes belges aus Paris (60 Sänger) und der Oefening Baart Kunst aus Amsterdam (90 Sänger). Ein deutscher Gesangverein Loreley hat bereits am ersten Festtage einen zweiten, ein anderer aus Malmedy einen ersten Preis errungen.

— Der bedeutende Choreograph Antonio Giuri, Bruder der in Italien berühmten Tänzerin Maria Giuri, hat soeben ein großes Ballet vollendet, welches den Titel: „Heureka oder Kapital und Arbeit“ führt und „Excelsior“ an Pracht, Massenentfaltung und großartig durchgeführten, weltbewegenden Ideen noch übertreffen soll. Giuri hat an diesem choreographischen Werke im Ganzen drei Jahre gearbeitet. Ob in diesem Ballet die Lösung der sozialen Frage durch den Fußspitzen-Tanz angestrebt wird, darüber verlautet noch nichts.

— Henry Marteau, ein Violinvirtuose, dessen Auftreten in Paris und anderen Städten Frankreichs Aufsehen erregt haben soll, wird in Berlin zu Beginn der Concertsaison bei Kroll sechs Concerte veranstalten.

— Die zur Familie der Hydrocharideen gehörende und aus Canada stammende Wasserpest (Anacharis Alsinastrum) wächst in stehenden, langsam fließenden Gewässern, die ihr dunkelgrünes Kraut mit unglaublichen Schnelligkeit ausfüllt und überzieht. — Sanitätsrath Dr. Brandes in Hitzacker (Hannover) theilt nun in einem Artikel: „Die Wasserpest als Desinficiens“ in der jüngsten Nummer der „Allgemeinen medizinischen Centralzeitung“ mit, daß er gefunden habe, seitdem Vorhandensein der Pflanze in der dortigen Marschgegend sein Wechselfieber und Kopfweh ganz verschwunden.

— Der bekannte Komponist der „Königin von Saba“, Karl Goldmark, hat eine neue große Oper „Merlin“ beendigt, die zuerst an der Wiener Hofoper in der kommenden Saison zur Aufführung gelangen soll.

— Rubinstein arbeitet gegenwärtig an einer großen biblischen Oper aus der Leidensgeschichte Christi, deren Idee ihn schon seit langen Jahren beschäftigt.

— Englische Blätter melden: „Vor einigen Tagen ward hier ein Bild, angeblich von Albrecht Dürer, um den lächerlich geringen Preis von hier Guinea verkauft. Das Spaßigste an der Sache war, daß im Katalage zu lesen stand: „Entweder Wilhelm Tell dargestellend oder den heiligen Sebastian“. Bei diesem Anlasse wird noch ein drittes Bild der Sammlung erwähnt, welches ein romantisch gelegenes Häuschen vorstellt; von diesem heißt es: Entweder das Wohnhaus des Vicars of Wakefield oder die Villa Garibaldi's zu Caprera oder das Geburtshaus Jenny Lind's darstellend.“ Also: — Zur gefälligen Auswahl!

— Frau Desirée Artôt, die bekanntlich in Berlin eine Gesangsschule gegründet hat, weilt nebst mehreren Schülerinnen gegenwärtig in Baden-Baden. Aus der Schule der berühmten Künstlerin sind während des verflossenen Winters sechs Sängerinnen und zwar zwei für die Pariser Oper, eine für Stockholm, eine für Petersburg, eine von Moritz Strakosch und eine für die Berliner Oper engagirt worden.

— Herr Matkowsky beendete sein höchst erfolgreiches Gastspiel im Leipziger Stadttheater mit einer glänzenden Leistung in Wildenbruch's „Mennonit“. Wäre der Künstler viele Jahre lang dort beliebtes Mitglied der Bühne gewesen und hätte dann in seiner besten Rolle Abschied genommen, er hätte nicht glorioser gefeiert werden können, als es ihm während der Schlußvorstellung und hinterher seitens des Leipziger Publikums zu Theil wurde. Die Leipziger Theater-Annalen haben derartige Ovationen für Bühnengrößen nur wenig aufzuweisen; gleich Friedrich Haase wurde Herr Matkowsky herbeiteil und verabschiedet. Nach Schluß der Vorstellung bedurfte es mehrerer Wagen, um die Menge der Kränze und Blumen (darunter war ein Rislenlorbeerkranz von Studenten) fortzuschaffen. Vor dem Ausgange des Theaters harrten große Schaaren, Damen und Herren, auf den Künstler, der alsdann mit vielhundertstimmigem Hoch! und begeisterten Zurufen begrüßt wurde.

— Herr Professor G. B. Lamperti jun. hat sich mit der Signorina Dora Michelssen kürzlich verlobt.

— In Rom ist man bei der Verlängerung der Straße Buonarroti nach der Seite Sale in einer Tiefe von etwa zwei Metern auf eine mächtige Grundmauer gestoßen, welche zu den Fundamenten irgend eines Bauwerkes aus dem frühesten Mittelalter gehört haben muß. Daß diese Grundmauer frühchristlicher Zeit, also nicht dem römischen Alterthum angehört, geht aus deren Bestandtheilen hervor, welche großentheils Fragmente römischer Bauten und sogar antiker Säulen, Gesimse und Statuen sind, ganz willkürlich zwischen die Bruch- und Backsteine eingemauert. Diese Grundmauer beweist von Neuem, mit welch unerhörter Rohheit und Unkenntniß das christliche Mittelalter und selbst noch das weit spätere Papstthum mit der römischen Götter- und Heroenwelt zu Werke gegangen ist.

— Bei dem Gesangwettstreit in Verviers hat der niederländische Männergesangverein „Oefening Caast Kunst“ aus Amsterdam den Ehrenpreis erhalten. Dieser Verein besteht nur aus Israeliten.

— In Bremen langten zwei Kisten werthvoller Bücher für die Bibliothek der Universität Straßburg an, welche ein amerikanisches Geschenk bilden. Nach der Errichtung der Straßburger Universität wendeten sich die Leiter des Instituts an die Regierungen mancher fremder Staaten, um durch freiwillige Beiträge Ersatz für den Verlust der reichen Bücherschätze Straßburgs zu erhalten. In Nordamerika nahm sich ein Bürger Philadelphias, Colonel Richards Makie, dieser Sache an. Im Verein mit anderen Männern fing er an, Bücher für Straßburg zu sammeln. Der Erfolg war ein so glänzender, daß Makie im Laufe der letzten 15 Jahre nicht weniger als 35 große Kisten, beladen mit den werthvollsten und bedeutendsten Werken der amerikanischen Literatur, an die Straßburger Universität absenden konnte. Die letzten dieser 35 Kisten sind jetzt nach Deutschland beförderd worden. Unsere amerikanischen Freunde schenkten aber nicht allein alle diese Werke der Straßburger Universität, sondern sie trugen für die Kisten auch noch die Kosten des Transports.

Aus aller Welt.

— **Heiteres aus der Jubiläums-Kunstausstellung.** Ein weiblicher Berichterstatter der „Hamburger Nachrichten“ will folgende kleine Gespräche, die vor den Ausstellungsbildern geführt wurden, erlauscht haben.

Eine kleine Gesellschaft betritt den Saal; Vater ältlich, zerstreut und deshalb im Schlepptau, denkt an alles andere eher, als an die Bilder. Mutter klein, etwas stark und energisch, hält einige Bogen Papier in der Hand und führt die übrigen.

„Saal V“, sagt der Feldmarschall und sieht in sein Papier; „rechte Wand, Perle der Ausstellung. Porträt von Herkomer. Gut, daß Gustad den Auszug gemacht hat! Diese Arbeit von dem guten Jungen! Sehr schön. Perle der Ausstellung! Wahrhaftig! — Weiter. Auf derselben Wand —“

„Mutter“, sagt einer der Sprößlinge, „dies ist aber 'mal ein dummes Bild!“

„Gleich 'mal sehen“, sagt der Feldmarschall, blickt in sein Papier und wird dunkelroth vor Schreck.

„Großer Gott, Fritzchen, wenn Dich nur niemand gehört hat! Da hat Gustad extra beigeschrieben „sehr berühmt“.

Und die kunstgebildete Mutter zieht mit ihrer Schaar vorüber.

Zwei ältlich junge Damen treten vor das Herkomersche Porträt.

„Man sagt allgemein, dies sei das schönste Bild der Ausstellung“ sagt die eine.

„Sehr hübsch“, antwortet die andere, „aber natürlich geschmeichelt.“

„Kennst Du sie denn?“

„Nein, das gerade nicht, aber das sieht man doch gleich, und natürlich viel älter, als das Bild. Nun, wie alt, glaubst Du wohl, daß sie sein mag?“

„Das kann ich wirklich schlecht beurtheilen; aber jedenfalls muß sie schreckliche Hände haben, wegen der Handschuhe.“ —

In einem andern Saal.

„Du, Meyer, tönt es im echten Berliner Dialekt, „das is eene Leiche. Sehr natierlich! Merkwirdig, daß ihr die Raben noch jornicht anjepickt haben!“

Armer Künstler!

Da endlich scheint ein wirklicher Kenner zu kommen; mit großen Schritten eilt er auf das schöne Aquarell von Corelli zu, auf dem ein Mann am Sarge seiner Frau kniet; aber anstatt von Motiv und Malerei ergriffen zu sein, ruft er in Extase aus:

„Das ist ein Bild! Solchen Mosaikfußboden habe ich noch nie gemalt gesehen.“

Genug davon. Schnell hinüber in den Tempel von Pergamon. Kaum gewandern wir das Panorama im Innern desselben, da sagt jemand die unsterblichen Worte:

„Das ist doch ganz merkwürdig, ich habe mir Pergamon immer als einen Trümmerhaufen vorgestellt.“

„Das ist es ja eben“, belehrt ein anderer, „das hat Dr. Schliemann alles wieder restaurirt.“

— **That eines Wahnsinnigen.** Ueber die schreckliche That des wahnsinnigen Lehrers Fritz Götz zu Hinterdegenberg bei Bogen in Bayern berichtet die „Donauztg.“ folgende Einzelheiten. Nachdem Götz, bei dem sich schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung bemerkbar machten, am Freitag im Verlaufe des Vormittags das Schulhaus öfters verließ, unruhig umherirrte und zweimal die Wallfahrtskirche Weihenberg besuchte, um vielleicht hier um Abwendung des bereits gefaßten Entschlusses zu beten, kehrte er gegen Mittag nach Hause zurück. Um beim Essen Ruhe zu haben, nahm seine Frau die beiden Kinder mit in die Küche und setzte sie dort auf eine Decke, auf den Boden ihnen das Mittagessen vorsetzend. Bald kam Götz nach, befahl seiner Frau in das Zimmer vorzugehen und zu beten, welchem Auftrage die Frau auch sofort nachkam. Und nun ergriff Götz ein Messer und schnitt zuerst dem vierjährigen Knaben den Hals durch; dann tödtete er auf gleiche Weise sein wenendes Töchterchen. Nachdem er die unglückselige That vollbracht, kehrte er in das Wohnzimmer zurück und versetzte seiner Frau einen Stich in den Hals. Glücklicherweise entrang die Frau dem Mann das Messer und sprang schnell durch ein geöffnetes Fenster. Götz eilte aus dem Schulhause fort. Seine Frau, die Wunde nicht achtend, bat ihn, die Kinder nicht zu verlassen. „Vertrau auf Gott“, rief er ihr zu, und eilte dann fort nach Schwarzecht, um sich bei der Gendarmerie zu stellen. Welch' ein Anblick bot sich der Frau, als sie, nichts ahnend, ihre beiden Kinder, im Blute liegend, todt auf dem Boden fand. Man fürchtet noch weiteres Unglück, indem die Frau täglich ihrer Entbindung entgegensieht. Götz wurde noch gestern in die Straubinger Irrhnvelle eingeliefert. Der geistesgestörte Arrestant langte geschlossen in Hemdärmeln an und herabum sich beim Aussteigen aus der geschlossen gewesenen Chaise so exzessiv, daß die ihn begleitenden zwei Gendarmen aus Bogen und ein Begleiter in Civil die Hilfe von Gefängnißwärtern in Anspruch nehmen mußten. Erst den vereinten Kräften von 5 Mann gelang es, denselben in ein sicheres Gelaß zu bringen.

— **Schützenregeln.** Beim württembergischen Landesschießen in Ulm war am Schießhaus in der Au folgender von Ad. Wechsler verrührender heiter-launiger Spruch in schwäbischer Mundart angebracht:

„Beim Zielo hoorscharf gucke,
Net mucka, zucka, ducka,
Im rechta Zeitpunkt drucke,
Nau muoß der Fahna jucka.
Und geit es, au no Lucka,
Zum Becherle zum schmucka,
Langt's doch troz alle Mucka:
Nau wendt mehr aber schlucka!“

— **Ueber die Flucht des Lieutenants a. D. Hellwig,** der vor einem halben Jahre im Duell den Premierlieutenant Sachs in Konstanz erschoß, erfährt die „F. Z.“ folgendes Nähere aus Rastatt: Hellwig, der dem Amtsgericht unterstand, wie alle hier internirte Festungsgefangene — aus diesem Grunde kann von einem Abgehen des Ehrenwortes nicht die Rede sein — hatte vor einigen Wochen an das Justizministerium ein Urlaubsgesuch eingereicht. Da der Entscheid über dasselbe dem Hellwig zu lange ausblieb, zog er es vor, sich heimlich zu entfernen und zwar auf eine ziemlich raffinirte Weise. Er ließ sich am Abend noch die Petroleumlampe frisch füllen, schlich sich aber, nachdem dies geschehen auf den Corridor, der nach dem letzten Besuch des Gefangenaufsehers geschlossen wird und versteckte sich außerhalb desselben. Dort blieb er so lange versteckt, bis die Familie des im ersten Stock wohnenden Gefängnißaufsehers schlief, ging dann in die Küche, holte sich dort den Thorschlüssel, den die Frau des Gefängnißwärters im Gebrauch hat und verließ das Schloß. Von da aus ist Hellwig höchstwahrscheinlich nach Oos gegangen, um den Frühschnellzug in die Schweiz zu benutzen. In einem Briefe an den Oberamtsrichter, seinen hiesigen Vorgesetzten, bemerkt Hellwig, daß er sich den Urlaub selbst genommen und in circa sechs Wochen wiederkommen werde. Als gewiß anzunehmen ist, daß Hellwig zu der Frau Sachs gefahren ist, wegen der bekanntlich das unglückselige Duell stattfand und mit der Hellwig auf der Festung im regsten Briefwechsel stand. Das Komischste bei dieser ganzen Fluchtgeschichte ist, daß zwei Tage nach der Flucht die Urlaubsgenehmigung vom Ministerium eintraf.

— **Naturschauspiel.** Von der Arosa-Alp im Graubündtner Hochland wird der „F. Z.“ mitgetheilt: Ein unerhörtes Naturschauspiel war am 27. hier zu beobachten. Gleichzeitig mit einem furchtbaren Gewittertoben ging der intensivste Schneefall nieder, welcher schon seit Stunden andauert. Wohl an 10000 Kuranden und Touristen sind dadurch am Orte festgebannt worden.

— **Eine schreckliche religiöse Sekte** ist in der letzten Zeit in Rußland aufgetaucht. Diese Sekte hat das Princip, alle Menschen, welche erkranken und zu denen eines der Anhänger der Sekte Zutritt bekommt, gewaltsam zu erwürgen, „da es eine Sünde sei, die Menschen sich in körperlichen Schmerzen martern zu lassen.“ Die Existenz dieser Sekte wurde vor Kurzem durch einen jungen Bauer im Gouvernement Saratow verrathen, dessen kranke Frau während seiner Abwesenheit in die Wohnung ihrer Mutter überführt wurde und daselbst gewaltsam getödtet werden sollte. Die Mutter der kranken jungen Frau und eine Tante derselben gehörten nämlich der schrecklichen Sekte der Würger an, und dieselben benützten die Gelegenheit der Abwesenheit des Gatten der kranken Frau, um diese zu sich zu nehmen und daselbst dem „rothen Tode“ — so nennen sie den gewaltsamen Tod in ihrer Sekte — zu weihen. Der Gatte kehrte aber noch rechtzeitig heim und erfuhr zur Glück den Aufenthalt seiner Frau. Er eilte hin — das Dorf, in welchem seine Schwiegermutter lebte und wo sich nun seine Gattin befand, war drei Stunden weit von dem seinigen entfernt — und fand seine Frau noch am Leben. Dieselbe lag ganz rein gewaschen und in weiße Leinwand gehüllt auf einem — Katafalk. Als der Mann in das Zimmer trat, war in demselben außer seiner Frau auf dem Katafalk keine lebende Seele da. Er trat auf den Katafalk zu, schob ein wenig die Leinwand weg und erblickte unter derselben das schrecklich bleiche, abgemagerte Gesicht seiner Frau, welche zu schlummern schien. „Alfinscha!“ rief der junge Mann halblaut. Die Kranke öffnete verwundert die Augen und sprach: „Ist das ein Traum? Merkwürdig! Wie bist Du hierher gelangt, Semen?“ „Wo ist die Mutter und die Tante?“ fragte der Bauer. „Die haben mich eingewaschen, weißgekleidet und hier niedergelegt; dann sind sie in das andere Zimmer gegangen, indem sie sagten, daß sie für mein Seelenheil beten gehen. Mir ist aber so schlecht, daß ich diese Nacht gewiß sterben werde.“ Dem Manne kam diese ganze Geschichte höchst verdächtig vor und er beschloß, bei seiner kranken Frau zu bleiben und die Dinge abzuwarten, die da kommen sollten. Er tröstete seine Frau, dann versteckte er sich hinter den breiten Ofen und blieb da mäuschenstill sitzen. Eine Weile darauf hörte er Jemanden in das Zimmer eintreten und die Thüre mit einem Schlüssel hinter sich versperren. Er blickte hin und gewahrte bei dem schwachen Scheine des Oellämpchens auf dem Katafalk einen blutroth gekleideten Mann mit einem ebensolchen Polster in den Händen auf den Katafalk zuschreiten. In demselben Moment hört er auch ein schreckliches Stöhnen seiner Frau. Rasch sprang er hinter dem Ofen hervor, stürzte auf die rothe Gestalt und warf sie zu Boden. Dann kam er seiner Frau zu Hilfe. Diesen Moment benützte der Eingedrungene, um zu flüchten. Auf den Lärm eilten die beiden Weiber herein und waren nicht wenig erstaunt, bei der Kranken anstatt des „rothen Todes“ — so wird bei dieser Sekte der bei derselben als Würger angestellte rothgekleidete Mann genannt — den Gatten derselben zu finden. Was da weiter folgte, das kann man sich leicht vorstellen. Der Bauer nahm die Frau heim und erstattete über den Vorfall die Anzeige. Die Polizei verhaftete dann nicht nur die beiden Megären, sondern auch mehr als vierzig andere Angänger dieser schrecklichen Sekte und übergab sie dem Strafgerichte. Die junge Frau wurde indessen gesund. (Wer Willbald Alexis Roman „Cabanis“ kennt, wird dort eine Geschichte von einer ähnlichen jüdischen Sekte erzählt finden. D. Red.)

— **Nicht weniger als zwölf** Heiraths-Anträge soll Frau Crawford während des jüngsten Londoner Scandalprozesses, in welchem sie neben Sir Charles Dilke die Hauptfigur bildete, er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860730 2-13/fragment/page=0003

halten haben, darunter einen von einem angesehenen Advokaten, der während der Verhandlungen sich in sie verliebte. Sir Charles Dilke soll entschlossen sein, England für einige Jahre zu verlassen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Polizei-Wachtmeister a. D. Regnier zu Schönebeck im Kreise Kalbe das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Guts-Inspektor Hickethier zu Nebra, Kreis Querfurt, den Charakter als Oekonomie-Rath zu verleihen.

= **Gera**, 28. Juli. (Die Landestrauer aufgehoben.) Laut Ministerialbekanntmachung vom 12. Juli d. J. war infolge des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit Frau Pauline Louise Agnes, Fürstin Reuß jüngerer Linie, die Landestrauer auf vier Wochen bis Mittwoch, den 11. August, festgesetzt. Der hiesige Gastwirthsverein, der Lohnkellnerbund, die Mitglieder der Herfurth'schen und Bachmann'schen Musikcapellen haben vor mehreren Tagen eine Petition um Verkürzung der Trauerzeit an das fürstliche Ministerium gerichtet. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist laut höchster Entschließung die Landestrauer mit heute aufgehoben und können Concerte und dergleichen wieder stattfinden. (L. T.)

☞ **Arnstadt**, 28. Juli. (Kriegerfest. — Ueberfahren.) In Echtershausen beging am Sonntage der Gothaer Krieger-Verband unter Theilnahme von 50 Vereinen aus der ganzen Umgegend sein viertes Verbandsfest. Außer dem gewöhnlichen Verlauf derartiger Feste durch Festzug, patriotische Reden und geselliges Zusammensein verdient aus dem Programm eine Nummer hervorgehoben zu werden, ein Akt der Pietät gegen verstorbene preußische Krieger und einen Franzosen betreffend. Außerhalb des Ortes Echtershausen befinden sich nämlich auf dem sogenannten „preußischen Gottesacker" die Gräber von 700 in den Jahren 1813—1814 in Echtershausen verstorbenen preußischen Kriegern und auch ein Grab eines dort bestatteten französischen Soldaten, der 1871 als Gefangener in Echtershausen internirt war. Von den Kriegervereinen wurde nun eine Gedächtnißfeier gehalten. Auf die Gräber legten Jungfrauen Lorbeerkränze nieder. — Wie Sie bereits berichteten, fiel auf der Station des benachbarten Plaue am Sonnabend ein Passagier beim Einsteigen unter die Wagenräder und wurde zermalmt. Es ist noch zu erwähnen, daß der Verunglückte, der Gewehrarbeiter Jacob aus Heinrichs bei Suhl, mit dem schon im Fahren begriffenen Zuge reisen wollte, auf das Trittbrett sprang, herunterfiel und mit zermalmten Gliedern liegen blieb. Die Räder waren über einen Arm, über den Kopf und die Beine gegangen. Eine Gerichtscommission von hier setzte Tags darauf den Thatbestand fest. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 3 unerzogene Kinder.

ϛ **Cassel**, 28. Juli. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag verunglückten in einer Lehmgrube an der Chaussee nach Altenbauna eine Frau nebst ihren zwei Söhnen und einem Knecht. Dieselben wurden durch Herabrutschen der Erdmassen total verschüttet. Der Knecht, die Frau und ein Sohn von 12 Jahren wurden zwar nach mühevoller Arbeit von zwei des Weges kommenden Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren gerettet, waren aber so schwer verletzt, daß ihre Ueberführung in das Landkrankenhaus nachher sofort angeordnet wurde. Der andere der verunglückten Söhne im Alter von 10 Jahren wurde erst, als weitere Hülfe aus Dorf und Feld gekommen, herausgezogen, war aber bereits eine Leiche.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 27. Juli.

Aufgeboten: Der Former Hermann Otto Neumann, Taubenstraße 16 und Christiane Pauline Amanda Michel, Carlstr. 21. — Der Obermüller Carl August Ernst Otto Eggert, Mühlgraben 7 und Friederike Pauline Caroline Braune, Markt 21.22.

Geboren: Dem wissenschaftlichen Lehrer Carl Sommer, gr. Wallstraße 6 eine T., Anna Elisabeth Gertrud. — Dem Bahnarbeiter Franz Moosdorf, Mühlgasse 8 ein S., Christian Hermann Franz. — Dem Kaufmann Adolf Filetner, Albrechtstraße 18 eine T., Agnes Elisabeth Olga. — Dem Stations-Assistent Emil Kaleitz, Brunnenwarte 16a ein S., Heinrich Otto. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Reinicke, gr. Steinstraße 32 ein S., Friedrich Hermann Carl Curt. — Dem Former Julius Banke, A. Sandberg 18 ein S., Curt. — Dem Maurer Oscar Robitzsch, Weingärten 3a ein Sohn, Theodor Fritz Oscar. — Dem Dachdecker Julius Zwaro, Saalberg 8 eine T., Johanne Marie Juliane Erdmuthe Minna. — Dem Fischler Ernst Krosdorf, Kaulenberg 2 ein S., Hermann Ernst Rudolf. — Dem Kaufmann Max Eulner, Marienstraße 8 eine T., Marie Amalie Margarethe. — Ein unehel. S.

Gestorben: Des Handarbeiter Friedrich Rüprich Ehefrau, Caroline Helene, geb. Kleyzia, 63 J. 9 M. 2 T., Spiegelgasse 8. — Marie Polter, 21 J. 3 Tg., gr. Ritterstraße 11. — Des Cigarrenmacher Max Wölfer Tochter, 1 M. 5 Tg., an der Halle 15. — Ein unehel. S.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. Juli.

Stadt Hamburg. Frau Staatsräthin v. Hindenburg m. Fam. u. Dienerschaft a. Berlin. Rechtsanwalt Beermann m. Gem. a. Stettin. Kammerherr Frhr. v. Ende a. Alt-Jeßnitz. Dr. med. Weidenkamp a. Wittenberg. Med.-Rath Dr. Ruge a. Heidelberg. Bank-Assessor Ruge a. Düsseldorf. Hauptmann Creuzinger m. Fam. a. Naumburg. Rentier Rähel m. Fam. a. Berlin. Prof. Thumann a. Berlin. Maler Thumann a. Berlin. Prof. Dr. Garlipp a. Freiburg i/B. Assessor Rimpau a. Langenstein. San.-Rath Dr. Fischer a. Magdeburg. Specialcommissar Dahlström a. Neu-Ruppin. Bankier Herz a. Weilburg. Rentier Taber a. Paris. Frau Miehe m. Töchterchen a. Hamburg. Dr. med. Franzz a. Genthin. Dr. Puder a. Ziesar. Pastor Töring a. Michau. Dr. Adloff a. Potsdam. Stattrath Richter m. Gem. a. Frankfurt a/O. Officier Jagwitz m. Gem. a. Bensberg. Die Kaufl. Schönstadt a. Grund a/S., Wallisch a. Gelb, Kaslowsky a. Bielefeld, Jungblutt a. Berlin, Mayer a. Plauen, Böttcherhagen a. Hamburg.

Deutscher Hof. Landger.-Rath Kantor a. Grandenz. Fabrikbesitzer Degenhardt a. Northausen. Sec. Hohmann u. Kassenbeamter Gebhardt a. Mühlhausen. Gutsbes. v. d. Heyde a. Meisdorf. Realschüler Lange a. Weimar. Schauspieler Neide m. Tochter a. Bernburg. Schauspieler de Bruin m. Gem. a. Bernburg. Die Kaufl. Dietrich a. Offenbach, Zeumer a. Gerbstedt, Hoffmann a. Nordhausen, Reinhardt a. Magdeburg, Thomas a. Halle. st. dt.

Kronprinz. Superint. Hildebrandt a. Penkun. Superint. Sternberg a. Freienwalde. Pastor Oestreich a. Sommersdorf. Stud. Wotan u. Stud. Daß a. Bonn. Frau Tiebe m. Tochter a. Quedlinburg. Commz.-Rath Knorr m. Fam. a. Hagenow. Landwirth Steinwachs m. Gem. a. Chemburg. Die Kaufl. Straube, Krug u. Hoffmann a. Leipzig, Thielmann a. Mainz, Stern u. Croll a. Berlin.

Hallesche Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., 29. Juli. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr der 1000 Kilo netto.) **Weizen** 1000 Kilo mittl. 150—155 ℳ, besserer bis 162 ℳ, f. märkischer bis 165 ℳ. **Roggen** 1000 Kilo 135—141 ℳ, fremder — ℳ, neuer scharftrockener über Notiz bezahlt. — **Gerste** 1000 Kilogramm Futter- —.— ℳ, Landgerste — — ℳ, feine Chevaliergerste —.— ℳ, — **Hafer** 1000 Kilo 143—149 ℳ, sächsischer — ℳ. — **Mais** 1000 Kilo — ℳ. — **Raps** 170—180 ℳ bezahlt. — **Rüben** 1000 Kilo — ℳ. — Erbsen 1000 Kilo Victoria 140—150 ℳ. — **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilo netto 48—50 ℳ. — **Stärke** incl. Faß v. 100 Kilo Inhalt pro 100 Kilo netto 33,50 ℳ.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo Netto **Futterartikel: Futtermehl** 13 ℳ. **Roggenkleie** 10 ℳ, Weizenschalen 9 ℳ, Weizengrieskleie 9,25 ℳ. — **Malzkeime**, helle 9½—10 ℳ, dunkle 8½—9 ℳ. — **Oelkuchen** 12,25—13 ℳ. — **Malz** 25—26,50 ℳ. — **Rüböl** 43 ℳ. — **Petroleum** —.— ℳ. **Colzöl** 0,825/30° 13 ℳ. **Spiritus** 1000% Liter-Procent fest, Kartoffelspiritus 38,50 ℳ, Rübenspiritus — ℳ.

Deutsche Seewarte.

Ueberficht der Witterung. 28. Juli.

Das gestern erwähnte Maximum liegt mit abnehmender Tiefe über dem Skagerrak und bewirkt in Wechselwirkung mit dem hohen Luftdruck im Südwesten über Westdeutschland lebhafte, stellenweise stürmische westliche Winde bei trübem, kühlem Wetter. Die Temperatur ist in Deutschland allenthalben gesunken und liegt, außer in den östlichen Küstengebieten, erheblich unter der normalen. In Chemnitz und Friedrichshafen fielen 33 mm Regen. In Süd- und Ostdeutschland, sowie in West-Oesterreich gingen zahlreiche Gewitter nieder.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 20, Petersburg + 18, Hamburg + 13, Memel + 19, Paris + 14, Münster + 12, Karlsruhe + 15, Chemnitz + 12 Berlin + 15.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 29. Juli 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 105,75. Discontogesellschaft 210,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 98 50 4% Ungar. Goldrente 86 40. 4% Russische Anleihe 0. 1880 87,25. Oesterr. Franz-Staatsbahn 373,50. Oesterr. Credit-Actien 454,50 Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Juli-Aug. 150,—. September-Oktober 150,0. flau.
Roggen: Juli-Aug. 125,20. September-Oktober 116,—. Oktober-November 126,50. flau.
Gerste loco 122—180.
Hafer. Juli-Aug 119 75
Spiritus loco 37,60 Juli-Aug. 37 —. September-Oktober 37,90, behauptet.
Rüböl loco 42.—, Juli-August 41,60, September-Oktob. 41,50.

Telegraphische Depeschen.

Karlsbad, 28. Juli. Das Stadtverordneten-Collegium hat die Pacht der Mineralwasser-Versendung und des Verkaufs der Quellenproducte der bisherigen Pächterin, der Firma Loebl Schottländer, mit dem Höchstangebote von jährlich 175,000 fl. wieder übertragen.

München, 29. Juli. Zum Director der technischen Hochschule wurde der Professor v. Bauernfeind, zum Stellvertreter desselben Professor Haushofer ernannt.

Amsterdam, 29. Juli. Der Aufruhr ist niedergeworfen, aber viel Blut geflossen, und die Art und Weise, wie die Meuterer den Gewehrläufen und dem Tode trotzten, muß ernstliche Befürchtungen für die Zukunft hervorrufen. Das war kein gewöhnlicher Volksauflauf mit obligater blutiger Schlägerei mit Polizei und Soldaten, das war heller, purer Anarchismus mit Vertheilung der Rollen, ein vorbereiteter Aufstand mit Barricaden. Der Tod schien für die fanatisirten Meuterer jeden Schrecken verloren zu haben. Als der Erste, welcher die rothe Fahne höhnend auf die Barricade aufsteckte, durch eine Flintenkugel fiel, ergriff unmittelbar ein Zweiter die Aufruhrsflagge und wurde ebenfalls vom tödtlichen Blei getroffen. Trotzdem flatterte die rothe Fahne bald wieder, bis endlich nach Stunden die Polizei und die Truppen Herren des Terrains wurden. Die Polizei-Agenten hatten den ärgsten Stand, die Wuth des Mob gegen die Polizisten ist seit Monaten genährt worden. Daher wendete sich der Aufstand hauptsächlich gegen sie, und ist auch das Factum erklärlich, daß die Polizei allein an 40 Verwundete zählte. Die Hospitäler sind überfüllt. Unter den verhafteten socialistischen Rädelsführern befindet sich auch ein Weib, Frau Ecshuis, die aufregende Placate unter die Menge vertheilte. Im Allgemeinen geberdeten sich die Weiber wie Furien und steinigten förmlich die Polizei-Agenten, wo sie deren habhaft wurden. Der königliche Commissär Nordholl traf hier ein, brachte einen Theil des Tages in Amsterdam zu, besuchte mit dem Bürgermeister die Hospitäler und tröstete die verwundeten Polizei-Agenten.

London, 28. Juli. In einer Versammlung der Führer der Liberalen bei Lord Granville wurde beschlossen, zunächst die Thronrede abzuwarten, bevor man eine Entschließung darüber fasse, welche Haltung die Opposition in der nächsten Session einnehmen werde. Falls die Thronrede keinen Hinweis auf die irische Frage enthalten sollte, würde die Opposition eine Discussion hierüber veranlassen, aber nicht auf einem Votum des Unterhauses über die irländische Frage bestehen. Die liberale Partei würde die Kreditvorlage unterstützen.

London, 28. Juli. Lord Iddesleigh ist zum Minister des Auswärtigen, der Marquis von Londonderry zum Vicekönig von Irland, Hicks Beach zum Staats-Secretär von Irland und Lord Churchill zum Schatzkanzler ernannt.

London, 28. Juli. Ausgenommen die Daily News, welche Salisbury's Mittheilungen bezüglich der versprochenen Mithilfe Hartington's ironisch behandeln, billigen alle Londoner Zeitungen Salisbury's offene Erklärungen und sagen dem neuen Cabinete eine lange Dauer vorher, da Gladstone niemals wieder Premier werden könne, so lange die liberalen Unionisten mit den Conservativen gehen. — Die Morning Post will eine sofortige Allianz Englands mit Deutschland, Oesterreich und Italien zur Erhaltung des europäischen Friedens.

Rom, 28. Juli. In den letzten 24 Stunden kamen in den Provinzen Ferrara, Lecce und Bari 66 Cholera-erkrankungen und 24 Cholera-todesfälle vor.

Rom, 29. Juli. Der Papst fühlt sich sehr angegriffen; bis Ende September findet kein Empfang statt. —

Konstantinopel, 28. Juli. Der russische Botschafter v. Nelidoff überreichte dem Sultan bei der Audienz am 26. Juli ein Handschreiben des Kaisers Alexander, worin derselbe freundschaftlichen Gesinnungen Ausdruck giebt und die Hoffnung auf das fernere Bestehen freundschaftlicher Beziehungen ausspricht.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Obgleich die ersten Coryphäen der mediz. Wissenschaft Europas dieselben geprüft und warm empfohlen und die meisten Aerzte sie heute verordnen, giebt es immer noch Zweifler, welche sich nicht dazu entschließen können, anstatt der viel kostspieligeren Mittel, wie Rhabarber, Bitterwasser, Sulzberger Tropfen 2c., einen Versuch mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) zu machen und doch sind wir überzeugt, daß die angenehme, sichere und unschädliche Wirkung derselben Jeden, auch die empfindlichste Natur überraschen und zufriedenstellen wird. Man fordere in den Apotheken stets R. Brandt's Schweizerpillen und achte auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's. [14259
„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben."

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna v. Michels mit Hrn. Heinrich v. Holtzbrink (Soest-Habbel).

Verehelicht: Hr. Ferd. v. Schleicher mit Toni Zander (Berlin). Hr. Dr. jur. Wendenburg mit Anna Strauß (Groß-Alsleben). Hr. Hauptmann Paul Frhr. v. Senden mit Dolly v. Wrisberg (Schwerin). Hr. Adolf Näther mit Lina Arnold (Lausik). Hr. Prof. Dr. C. Mayhoff mit Julie Spies (Wachwitz b/Dresden). Hr. Johannes Mäder mit Gertrud Töpelmann (Belmsdorf-Leipzig). Hr. Felix Wenck mit Bertha Büser (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rittmeister Hermann Grafen Schwerin (Wolfshagen i/U.). Hrn. P. Hans Wildberg (Rochau). Hrn. Landrath v. Wolff (Rosenberg). Hrn. Kgl. Oberförster Fintelmann (Nikolaiken). Hrn. Wilh. Wagner (Leipzig). Hrn. Rich. Wölkel (Leipzig).

Eine Tochter: Hrn. Pastor M. Sybel (Pinnow). Hrn. Postsecretär Klimek (Beuthen i/Oberschl.). Hrn. Otto Künemund (Barbis). Hrn. C. Gähde (Magdeburg).

Gestorben: Gutsbesitzer J. G. Schumann (Salsitz). Gasthofsbesitzer Carl Reinhardt (Zangenberg). Rector em. Theod. Meyer (Halberstadt). Frau W. Rüdiger geb. Trappe (Bleicherode). Stadtgerichtsrath a. D. Friedr. Karl Bertram (Nordhausen). Wittwe H. Franke geb. Roll (Cracau). Frau Anna Rolle geb. Franke (Dissdorf). Hr. Rich. Butz (Schönebeck). Frau Louise Hage geb. Hörnecke (Egeln). Verw. Frau Cantor J. Heise geb. Schneider (Wandsbeck). Hr. Theod. Alb. Jänsch (Zerbst).

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhwarenfabrikant **Daniel August Schmidt** in Firma **Aug. Schmidt jun** zu Zörbig wird heute am 26. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr 10 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Föhring** zu **Halle a. S.** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. August 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 20. August 1886, Vormittags 9½ Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. September 1886, Vormittags 9 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. August 1886 Anzeige zu machen. [14258

Königliches Amtsgericht zu Zörbig.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Albert Röhr** zu **Gerbstedt** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, Termin auf

den 10. August 1886, Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Gerbstedt, den 27 Juli 1886.

Königliches Amtsgericht. [14257

Bekanntmachung.

Den Herren Gemeindevorstehern wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß sämmtliche Anträge auf **Aufnahme neuer Gebäude in die Magdeburg'sche Land-Feuer-Societät**, sowie auf Veränderung der Versicherungs-Summen schon aufgenommener Gebäude längstens bis zum 1. September cr. an mir eingehen müssen.

Die Herren Gemeindevorsteher haben dies den Interessenten unverzüglich mitzutheilen, die Anträge rechtzeitig entgegenzunehmen und mir sodann zu dem obendbezeichneten Termine einzureichen.

Halle a. S., den 22. Juli 1886.

Der Feuer-Societäts-Director.
J. V.
Der Kreis-Deputirte.
von Bülow.

Jahresfest in Neinstedt am Harz

am Mittwoch, den 4. August 1886.

Vormittag: 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu **Kreuzhütte** bei Thale.

Nachmittag: 3 Uhr Hauptfeier im **Elisabeth-Stift** zu Neinstedt a. H. zum Andenken an das 25jährige Bestehen dieser Anstalt.

Nachmittag: 5 Uhr Nachfeier auf dem **Lindenhofe** und Einweihung der Eckarfschule daselbst.

Familien-Nachrichten.

Am **24. d. M.** endete in **Leipzig** ein **sanfter Tod** die langen schweren Leiden meiner **lieben Tochter Antonie** verwittwete

Frau Riebel.

Tiefbetrübt zeige ich dies hierdurch an. [14269

Nemsdorf, den 27. Juli 1886.

Krüger,
Hauptmann a. D.

Dank.

Dem Gutsbesitzer Herrn **Harte** für die beim Dahinscheiden meines Mannes bethätigte echt christliche Gesinnung herzlichen Dank [14256

Zwintschöna, den 27. Juli 1886.

Wittwe **Krause** nebst Kindern.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860730 2-13/fragment/page=0004